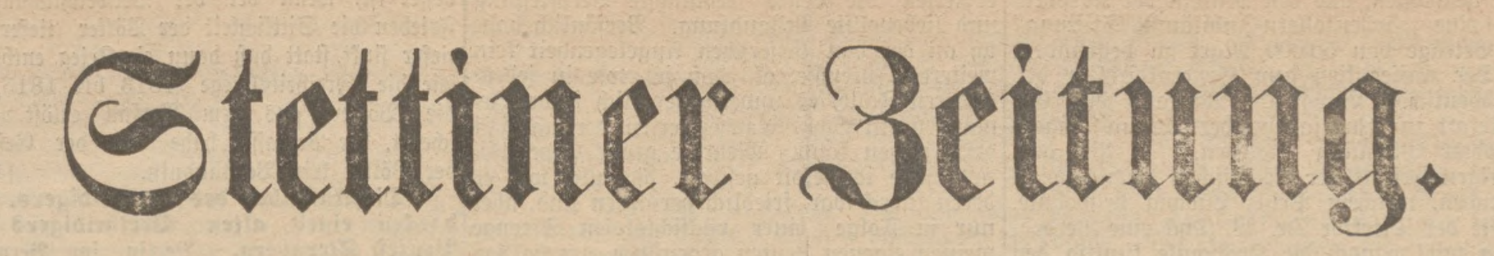
Nr. 15. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Freitag, 18. Januar 1901.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Helm. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Krönungs-Jubiläum.

Morgen, am 18. Januar 1901, sind zweihundert Jahre verflossen, seit Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, sich in Königsberg die preußische Königskrone aufs Haupt setzte. Es ist ein inhaltsschwerer Zeitraum, den diese zweihundert Jahre preußischer Geschichte umspannen. Preußen ist aus kleinen Anfängen zu einem mächtigen Staatswesen emporgeblüht; es hat sich immer neue Landestheile und Stämme angegliedert, es hat seine Waffen in zahlreichen geschichtlich nothwendigen Kämpfen mit unverwelklichen Siegeslorbeeren umwunden, und es hat endlich in mühsamer jahrhundertelanger Arbeit die Grundlagen gezimmert, auf denen der machtvolle Bau des deutschen Reiches in verjüngter Kraft und Herrlichkeit wiedererstehen konnte.

Schier unbegrenzt ist der Arbeitsstoff, den die preußischen Könige im Laufe der Jahrhunderte gemeistert haben, und die rückwärts gewandte Betrachtung vermag gewissermaßen nur die krönenden Gipfel und Spitzen in kurzem Ueberblicke zu erfassen. Da zeigt sich zunächst, daß die Monarchie der Hohenzollern von jeher eine Trägerin geistigen Fortschritts gewesen ist. Die wissenschaftliche Forschung, deren ernstes Ziel die Wahrheit ist, hat bei unsern Regenten allezeit verständnißvolle Pflege und Förderung erfahren, und Preußen ist unter ihrem Scepter das klassische Land der Schulen geworden.

Und was vom geistigen Fortschritt, das gilt auch vom wirthschaftlichen Fortschritt. Preußens Könige waren stets Volkswirthe von großer Voraussicht. Mit welchem Eifer haben sie sich nicht der inneren Kolonisation gewidmet! Wer die unübertrefflichen Musterbilder kolonisatorischen Wirkens und Schaffens kennen lernen will, der muß sich in die Geschichte des preußischen Königsthums vertiefen. Die preußischen Könige haben es in der That fertig gebracht, durch Urbarmachung und Besiedlung von Wüsteneien, durch Errichtung von Dämmen und Deichen, durch Bewässerung und Entwässerung nach einem Ausspruche Friedrichs des Großen Provinzen im Frieden zu erobern.

Unaufhaltsam aber schreitet die Zeit fort, und mit ihr ändern sich Aufgaben und Bedürfnisse. Ein neuer Stand, der Stand der gewerblichen Lohnarbeiter, ist emporgewachsen. Schwer ringt der selbständige Kleinbetrieb um seine Existenz, und unter dem Drucke der durch die modernen Verkehrsmittel ermöglichten Konkurrenz des Auslandes ächzt und seufzt die heimische Landwirthschaft. Die Hohenzollern aber haben den Pulsschlag ihrer Zeit stets verstanden, und so sind sie auch den Forderungen der Gegenwart gerecht geworden. Mit hellen Lettern glänzt da vor allem das von Wilhelm dem Großen begonnene, von dem edlen Friedrich III. und unserm Kaiser fortgeführte glorreiche Werk der Sozialreform, deren Maßnahmen sich in zwei Hauptgruppen gliedern lassen, in die Maßnahmen des Arbeiterschutzes und in diejenigen der Arbeiterversicherung. Der bedrängten Landwirthschaft aber dient zu wirkungsvoller Unterstützung die Zollpolitik der Hohenzollern wie eine ganze Reihe anderer Maßnahmen, während dem gewerblichen Mittelstande durch die sogenannte Mittelstands-Gesetzgebung ergiebiger Beistand geleistet wird.

Der ganze Segen einer kraftvollen Monarchie tritt uns so bei einer Ueberschau der preußischen Königsgeschichte greifbar vor Augen. Für die Hohenzollern ist wirklich der Grundsatz von jeher allein maßgebend gewesen, den Kaiser Wilhelm II. einst so schön in die Worte gekleidet hat: „Es ist in unserm Hause Tradition, daß wir uns als von Gott eingesetzt betrachten, um die Völker, über die zu herrschen uns beschieden ist, zu deren Wohlfahrt und Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen zu regieren und zu leiten." Die Pflicht der Treue und Dankbarkeit aber verknüpft deshalb auch jeden Preußen aufs engste mit seinem Herrscherhause, und dieser Pflicht stets eingedenk zu bleiben, dazu möge uns der 18. Januar 1901 ein Tag ernster, eindringlicher Mahnung sein.

Der Reichstag

setzte gestern die Berathung der vom Zentrum und den Sozialdemokraten eingebrachten Anträge auf Erweiterung der Wirksamkeit der Gewerbegerichte fort und überwies diese Anträge an eine Kommission. Der Zentrumsentwurf, der die Gewerbegerichte in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern obligatorisch machen will, fand bei der Mehrheit sympathische Aufnahme. Es erklärten sich dafür die Abgg. Roesicke-Dessau, Münch-Ferber und Beck-Heidelberg, namens der freisinnigen Vereinigung und der nationalliberalen Partei, ebenso von der konservativen Seite der Abg. Oertel, während der Abg. v. Kardorff sich dagegen aussprach. Der die Gewerbegerichte allgemein für Arbeiter und Gesinde obligatorisch machende und die Theilnahme auf die Frauen ausdehnende, lediglich agitatorische Antrag der Sozialdemokraten wurde von allen Seiten zurückgewiesen. Die von den Abgg. Hitze und Frhr. von Heyl vorgeschlagene Resolution, welche die Herbeiführung einer gesetzlich geordneten Vertretung der Arbeiter den Arbeitgebern gegenüber im Wege der Ausgestaltung der Gewerbegerichte anregt, gelangte zur Annahme. Dagegen stimmte nur die Reichspartei und eine Minderheit der konservativen Partei. Die Diskussion bewegte sich im Wesentlichen um das in der Sozialpolitik einzuhaltende Tempo, ohne die Frage von einer neuen Seite zu beleuchten. Heute wird die Berathung des Etats fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern die Generaldebatte über den Etat geschlossen. Die Debatte eröffnete der Abg. Schmieding mit einer umfangreich angelegten, aber wegen der Unruhe im Hause schwer verständlichen Rede, in der er das Vorhandensein der Kohlennoth bestritt, sich sehr scharf gegen die polnischen Bestrebungen und sehr entschieden für die baldige Inangriffnahme des Kanalbaues aussprach. Dieses Verkehrsunternehmen sei von solcher Bedeutung, daß im Falle einer abermaligen Ablehnung eine Auflösung des Abgeordnetenhauses unausbleiblich sei. Dieser Aeußerung widersprach der Abg. von Arnim und verbreitete sich sodann ausführlicher über die verschiedenen Vorlagen, welche die konservative Fraktion außer dem Etat erwarte, insbesondere die Vorlage wegen Erhöhung der Provinzialdotationen, umfassendere Fürsorge für landwirthschaftliche Einrichtungen, ein Gesetz über Fideikommisse und Verhütung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter sowie endlich ein Schuldotationsgesetz, welches mit der Auffassung der konservativen Partei über die Konfessionalität der Schule nicht im Widerspruch stehe. Es folgt sodann eine abermalige lebhafte Polendebatte, in der namens der polnischen Fraktion die Abgg. Mizerky und Dr. von Jazdzewski wiederum die schärfsten Beschwerden und Klagen führten, während der Abg. Dr. Sattler ihnen ebenso energisch entgegentrat. Namens der Staatsregierung nahm der Minister des Innern Frhr. von Rheinbaben und wiederholt auch der Unterrichtsminister Dr. Studt das Wort. Der Minister des Innern wies an der Hand zahlreicher Proben aus den polnischen Blättern nach, wie immer stärker und deutlicher die auf Losreißung der polnisch sprechenden Landestheile von Preußen und die Gründung des polnisch-nationalen Staates gerichteten Bestrebungen hervortreten und faßte schließlich die Leitsätze der Regierungspolitik in den Ostmarken dahin zusammen, daß die Staatsregierung weit davon entfernt sei, den Staatsbürgern polnischer Zunge Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sie vielmehr nach wie vor mit gleichem Maß wie die Staatsbürger deutscher Zunge messen werde, daß sie aber planmäßig auf die Hebung der wirthschaftlichen und Kulturzustände der Ostmarken auf allen Gebieten zum Schutze des Deutschthums Bedacht nehmen werde, sowie endlich, daß sie konsequent und stetig, ohne sich durch irgend etwas beirren zu lassen, ihre Politik verfolgen werde, bis nach Menschenaltern die Frucht derselben gesichert sein wird. Der Unterrichtsminister wies die gegen seine Verwaltung gerichteten Beschwerden an der Hand des thatsächlichen Materials erfolgreich zurück und legte insbesondere dar, daß alle Versuche, einen zweisprachigen Unterricht in den gemischtsprachigen Landestheilen einzuführen, erfolglos geblieben seien, weil das Ergebniß immer das gewären wäre, daß die Bevölkerung dabei absolut nicht deutsch gelernt hätte. Er zeigte dann gleichfalls an der Hand sehr wirksamer Ausschnitte aus den polnischen Zeitungen die steigende Schärfe der polnischen Propaganda und ihren revolutionären Charakter wie die entschiedene Feindschaft gegen den preußischen Staat und das Deutsche Reich und betonte auch seinerseits, daß die Staatsregierung unbeugsam den von ihr als recht und richtig erkannten Weg verfolgen werde. Beide Minister fanden lebhaften Beifall im Hause, der sich namentlich am Ende der Rede des Herrn Ministers des Innern zu sehr beträchtlicher Höhe steigerte. Nach Schluß dieser Debatte rief der Abg. Schmidt-Warburg mit dem Verlangen der Einstellung eines Fonds zur Förderung der Vereine für Fürsorge strafentlassener Gefangener noch einmal den Minister des Innern hervor, welcher die segensreiche Wirkung dieser Vereine voll anerkannte, mittheilte, daß er die Einstellung eines Fonds für Förderung ihrer Bestrebungen beantragt habe und, nachdem er in diesem Jahre nicht durchgedrungen sei, den Antrag im nächsten Jahre wiederholen werde. Der Vizepräsident des Staatsministeriums fügte hinzu, daß nicht finanzielle, sondern grundsätzliche Erwägungen für die Ablehnung des Antrages entscheidend gewesen seien. Es handele sich in dem vorliegenden Falle um eine dem Staate völlig neue Aufgabe, welche bisher von gemeinnützigen Vereinen und Privatpersonen wahrgenommen sei. Bei der Neigung, den Kreis der Aufgaben des Staates zu erweitern, sei an sich unter diesen Umständen Vorsicht geboten. Auch lehre die Erfahrung, daß, wenn in solchen Fällen der Staat eingreife, die Privatthätigkeit zu erlahmen pflege. Trotz dieser Bedenken werde er in Anerkennung der segensreichen Wirkung jener Vereine, wenn ihm im nächsten Jahre nachgewiesen würde, daß sie ohne staatliche Beihülfe ihre Ziele nicht erreichen könnten, geneigt sein, einer staatlichen Zuwendung für ihre Zwecke zuzustimmen. Nachdem die wichtigsten Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen waren, vertagte sich das Haus bis heute 2 Uhr mit der Tagesordnung: Interpellation Funk-Sänger, betreffend das Offenbacher Eisenbahnunglück, und Antrag Dr. Wiemer-Barth, betreffend anderweitige Eintheilung der Wahlkreise.

In Streikangelegenheit

hat das Reichsgericht ein wichtiges Urtheil erlassen, und wenn es auch noch auf Grund des früheren Rechts ergangen ist, so trifft es doch auch für das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu. Former einer Eisengießerei hatten sich geweigert, einen Auftrag für eine andere Eisengießerei, deren Former sich im Streik befanden, auszuführen und legten sofort die Arbeit nieder. Sie erschienen auch trotz Mahnung nicht mehr bei der Arbeit, verweigerten also den Gehorsam, lösten rechtswidrig das Arbeitsverhältniß und brachten den Arbeitgeber wissentlich in Schaden. Letzterer entließ die Former wegen Ungehorsams und widerrechtlicher Auflösung des Arbeitsverhältnisses kündigungslos unter Einbehaltung des rückständigen Lohnes und ihrer Sparkassengelder und klagte auf Schadenersatz. Dieser wurde ihm vom Land- und Oberlandesgericht zugesprochen. Eine dagegen beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. In der Begründung des Urtheils des Reichsgerichts wird ausgeführt:

„Die Annahme des Berufungsgerichts, daß jeder Beklagte, auch wenn er nur für sich auf Grund seines Arbeitsvertrags in Anspruch genommen werde, den durch seine Vertragsverletzung dem Kläger erwachsenen Schaden ersetzen müsse, ist unbedenklich, und daß dadurch überhaupt ein Schaden — Ermittelung des Betrages vorbehalten — entstanden sei, stellt es ohne Rechtsirrthum fest. Die Beklagten meinen zwar, der Kläger habe den erlittenen Schaden selbst verschuldet, da sie bereit gewesen seien, andere Arbeiten zu verrichten, und der Kläger die von ihnen verweigerten Arbeiten durch andere Arbeiter habe ausführen lassen können. Aber das Recht kann dem Dienstherrn nicht zumuthen, sich der rechtswidrigen Arbeitsweigerung seiner Arbeiter in dieser Weise zu fügen; seine Stellung und ein ordnungsmäßiger Geschäftsbetrieb würden dadurch unhaltbar werden, von einem Verschulden des Klägers kann daher keine Rede sein. Auch durch die sofortige Entlassung der Beklagten wird der Anspruch auf Schadensersatz nicht ausgeschlossen. Es handelt sich hier nicht um einen, den Schadensanspruch wegen Nichterfüllung ausschließenden Rücktritt vom Vertrage, als ob er nicht geschlossen wäre, sondern um die vorzeitige Auflösung eines bereits bestehenden Arbeitsverhältnisses, die von dem Arbeiter verschuldet ist, und für deren nachtheilige Folgen er deshalb zu haften hat. Dies folgt schon aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen, die Reichs-Gewerbeordnung hebt diese Folge zwar nicht besonders hervor, schließt sie aber auch nirgends aus, sie ergiebt sich aus der verschuldeten Nichterfüllung. Auch das neue Bürgerliche Gesetzbuch enthält diesen Satz im § 628 Abs. 2. Gegen die Beklagten ist auch die Deliktsklage wegen arglistiger Vermögensschädigung begründet. Denn nach der ferneren, eingehend begründeten, Feststellung des Berufungsgerichts haben die Beklagten „auf Grund einer gemeinschaftlich getroffenen Verabredung in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken gehandelt"; sie wollten — was die einzelnen durch ihr Auftreten nicht erreichen konnten — mit vereinten Kräften durch rechtswidrige Weigerung der Arbeit ihren Arbeitsherrn zwingen, sich ihrem Willen zu fügen und die Anfertigung der sogenannten Streikmodelle zu unterlassen. Die Arbeitsweigerung war nicht Selbstzweck, sondern nur das Mittel, um unter dem Drucke des durch die kündigungslose gemeinsame Arbeitseinstellung dem Kläger drohenden Schadens ihren Willen durchzusetzen; jeder von ihnen war, wie das Berufungsgericht ausdrücklich feststellt, sich bewußt, daß der Kläger durch ihr Vorgehen geschädigt werden würde. Damit sind alle Voraussetzungen der actio doli des hier anwendbaren gemeinen Rechts gegeben. Nun liegt zwar nicht ein einheitlicher Arbeitsvertrag vor, sondern die Einzelverträge der Beklagten sind als solche von einander unabhängig. Aber die Verletzung dieser Verträge ist nur das Mittel, um das einheitlich gewollte arglistische Vorgehen mit Erfolg durchzusetzen; jeder dieser Beklagten wirkte durch seine vereinbarte Arbeitsweigerung thätig mit, um den gemeinsam verabredeten Plan auszuführen. Daraus folgt, daß sie gemeinschaftlich die unerlaubte Handlung der dolosen Vermögensschädigung begangen haben, und dann haftet nach gemeinem Recht auch bei zivilrechtlichen Delikten jeder Theilnehmer solidarisch für den gesamten Schaden."

Die Wirren in China.

Die Schwierigkeiten, das kaiserliche Siegel für die Unterzeichnung des Friedensabkommens zu erlangen, scheinen überwunden zu sein. Nach einer in Newyork eingegangenen Pekinger Drahtung begab sich Prinz Tsching gestern in Begleitung des Obereunuchen nach der „verbotenen Stadt" und drückte den Dokumenten, die morgen überreicht werden, das kaiserliche Siegel auf.

Aus Odessa ging der Dampfer „Saratow" mit 1450 Rekruten zur Ergänzung der Truppen des Kwantunggebietes und des Amurmilitärbezirks nach Port Arthur ab.

Ein italienisches Blatt veröffentlichte kürzlich das Schreiben eines italienischen Korporals aus China, in welchem er als angeblicher Augenzeuge über haarsträubende Grausamkeiten und wilde Plünderungen berichtet, die bei den Operationen in Taliu vorgekommen seien. Eine Mittheilung aus Rom lenkt nun die Aufmerksamkeit auf ein vom Kommandanten des italienischen Expeditionskorps in China, Obersten Garioni, an das Kriegsministerium gelangtes Telegramm, in welchem festgestellt wird, daß der betreffende Korporal, der an den Kämpfen in Taliu Theil genommen zu haben behauptet, in Wirklichkeit während derselben sich krank an Bord des Schiffes „Singapore" befand. Auch aus diesem Beispiel geht hervor, mit welcher Vorsicht solche Darstellungen aufzunehmen sind, die in den „Hunnenbriefen" von Soldaten der verschiedensten Nationalitäten vorkommen.

Eine weitere Meldung aus Rom erklärt alle Nachrichten über angebliche Mißhelligkeiten zwischen den Offizieren des italienischen Expeditionskorps und über die Gegensätze zwischen den Land- und Marinetruppen auf Grund amtlicher Versicherungen als erfunden.

In Südafrika

nehmen die Kämpfe um Pretoria ihren Fortgang. Die Botha'schen Kommandos setzen ihre Angriffe auf die englischen Positionen fort und erzwingen sich mit immer größerem Nachdruck die Herrschaft über die Bahnlinien. Bei Zuurfontein, wo dieser Tage ein Angriff der Buren resultatlos verlaufen sein soll, ist wiederum ein Gefecht im Gange, über dessen Ausgang noch keine Nachricht vorliegt. Um den Buren in ihrer eigenen Kampfesweise gegenübertreten zu können, bewaffnet Kitchener jetzt seine gesamte Kavallerie mit dem gewöhnlichen Infanteriegewehr und schafft sich dadurch eine berittene Infanterie. Im Westen der Kapkolonie scheint sich eine Konzentration verschiedener größerer Kommandos unter dem General Hertzog in den Roggeveldt-Bergen zu vollziehen. Zwischen Clanwilliam und Sutherland stehen, wie aus Kapstadt berichtet wird, bereits annähernd 3000 Buren mit 10 bis 12 Feldgeschützen und einer großen Anzahl von kleineren Schnellfeuerkanonen, während die Mannschaften fast durchweg mit ein bis zwei Handpferden versehen sind, sodaß die rapiden Bewegungen der verschiedenen Kommandos leicht zu erklären sind. Die englischen regulären Truppen und die kolonialen Freiwilligenkorps befinden sich dieser Thatsache gegenüber bedeutend im Nachtheil, da es bei dem chronischen Pferdemangel in der Kapkolonie äußerst schwierig ist, überhaupt nur die Remonten für die berittenen Truppen zu beschaffen, geschweige denn Reservepferde zum Ersatz und zum Wechseln zu erübrigen. Die Folge hiervon ist, daß die Buren die englischen Truppen, wo diese sich in der Ueberzahl befinden, in großem Bogen umgehen können, weshalb es auch bisher kaum zu einem nennenswerthen Gefecht gekommen ist.

Aus Pretoria wird gemeldet, daß eine Anzahl den Buren gehöriger Fahrzeuge unweit Buffelsstroot, östlich von Pretoria, gesehen worden sind. Man glaubt, daß die Buren sich nach Norden begeben, wo sie ein besseres Klima zu finden hoffen. Englische Truppen nahmen den Buren 8 Meilen von Rustenburg 60 Stück Rindvieh ab. 400 Frauen und Kinder, darunter solche aus Sterckstroom und Rustenburg, wurden von den Engländern nach Pretoria gesandt und werden in das englische Lager geschafft werden. Allgemeinen Aussagen von Offizieren und Soldaten zufolge kämpfen die Buren mit größerer Hartnäckigkeit als bisher und ergeben sich nicht mehr so leicht als früher.

Obwohl keinerlei wichtige Meldungen vom Kaplande in London eingetroffen sind, erscheint die allgemeine Stimmung günstiger, weil die Gefahr einer allgemeinen Rebellion der Afrikander für beseitigt gilt.

Im Haag verlautet, daß durch Vermittelung des Großfürsten Wladimir, des künftigen Schwagers der Königin, neue Versuche zur Herbeiführung einer Begegnung des Zaren mit Krüger gemacht werden.

In London wird gegenwärtig in der gesamten Presse sehr eifrig ein Vorfall besprochen, über den Lord Kitchener berichtet hat. Danach seien am 10. d. Mts. drei Agenten des Friedenskomitees, ein Brite und zwei Buren, als Gefangene nach Dewets Lager bei Lindley gebracht worden. Dort sei auf Befehl Dewets der Brite gepeitscht und dann erschossen, die beiden Buren gepeitscht und davongejagt worden. Mehrere englische Blätter haben den Vorfall entrüstet als Bruch des Völkerrechts bezeichnet. Wie nunmehr die „Magdeb. Ztg."

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[31] Nachdruck verboten.

Sein Herz war übervoll, und doch fand er in diesem Moment keine Worte, um sein Fühlen auszudrücken. Die unmittelbare Nähe des holden Mädchens, das erröthend die Augen zu Boden senkte, der Umstand, daß er zum ersten Male allein mit der Geliebten zusammentraf, — das alles machte den sonst so gewandten Mann verlegen und unsicher. Die Gedanken jagten in tollem Wirbel hinter der hohen Stirn, und er konnte keinen einzigen festhalten. Nur tief und innig blickte er auf das zitternde, und doch unendlich liebliche Mädchen nieder, und: „Julia, — meine Julia!" — flüsterte er bewegt.

Dann zog er die nicht Widerstrebende in seine Arme, preßte sie eine Sekunde lang an sich, und küßte sie.

Er athmete den süßen Duft, der von ihr ausströmte, das Veilchenparfüm, das sie so liebte. In den Augen des schönen Mädchens lag ein feuchter Schimmer, in echt mädchenhafter Scheu verbarg Julia das glühende Gesicht an der Brust des Geliebten, der entzückt den Zauber empfand, welcher diese reine Blume umwehte.

„Julia, Du Süße, Traute, wie liebe ich Dich!" stammelte er endlich. Nun bist Du mein, — mein auf ewig!"

Sie nickte blos.

Fest umschlang er die bebende Gestalt.

„Ich halte mein Glück im Arm, und will es nimmer, — nimmer lassen!" jubelte er.

Innig aneinandergeschmiegt saßen sie eine Weile. Julia fühlte sich so geborgen, so beschützt, so glücklich, sie hatte die Sorge, wie die Mutter das Alles aufnehmen würde, völlig vergessen.

Nach ungefähr einer halben Stunde steckte Frau Hedwig den Kopf durch die Portiere, welche das Wohnzimmer von dem Salon trennte. Lächelnd zog sie sich zurück, indem sie vor sich hin sagte:

„Das verliebte Volk hat mich nicht einmal gehört."

Nach einer Weile kam sie wieder.

„Na, alles was recht ist!" rief sie lachend, „aber ewig kann nichts dauern auf der Welt, seid Ihr denn noch nicht fertig?"

Heftig erschrocken sprang Julia auf und flog der Schwester an den Hals.

„Darf man gratuliren?"

Der Professor nickte mit glücklichem Gesicht.

„Aber jetzt mußt Du heim, Kleine," wandte Hedwig sich wieder an Julia, „die Mutter könnte zanken."

„Ach — jetzt schon?" —

Alfred begleitete Julia bis in die Nähe des Hauses.

„Morgen werde ich kommen, mein Lieb, um Deine Hand zu bitten," flüsterte er.

„Ach, mir ist plötzlich wieder so bange, Du glaubst es nicht!"

„Was fürchtest Du? Können Deine Eltern unserem Glücke entgegen sein? — Und wenn sie es wären, — aus welchem Grunde?" —

„Ich weiß nicht, Alfred."

„Also nur Muth, mein geliebtes Mädchen, — Kopf hoch. Und gilt es zu kämpfen, — ich werde auch den Kampf nicht scheuen, — den Kampf um mein Glück! Auf Wiedersehen, Geliebte!" — Dann trennten sie sich.

Julia eilte zur Großmutter, die wie immer in ihrem Lehnstuhl saß, und setzte sich auf einen niedrigen Schemel neben sie.

„Großmutter, — Du sollst die Erste sein, die es erfährt, — ich — habe mich heute — verlobt!"

Die Alte sagte nichts; sie hatte es ja kommen sehen, lange schon. Sie faltete stumm die Hände, den Blick zum Himmel richtend. Aus ihrem Herzen stieg ein heißes Gebet für das Glück des Lieblings empor zu dem, der die Geschicke der Menschen lenkt.

„Nun, Großmütterchen, Du sagst ja gar nichts, willst Du mir nicht Glück wünschen?"

„Gott segne Dich, mein liebes Kind!" lispelte diese.

„Weißt Du denn, mit wem ich mich verlobt habe?"

„O Julia! Wenn ich auch alt bin, meine Augen sehen doch noch klar. Ich kenne die Geschichte Deiner Liebe längst. Wenn Du von Professor Hammon sprachst, dann leuchteten Deine Augen, dann glühten Deine Wangen. Und als Hedwig ihr Verlöbniß löste, und Du so aufgeregt zu mir eiltest, da wußte ich, was kommen würde."

Julia schaute mit den schimmerden Augen auf die Greisin, deren Hände noch immer gefaltet im Schooße lagen.

„Wie klug Du bist, Großmutter, — aber nicht wahr, Alfred gefällt Dir?"

„Er ist ein guter, edler Mensch, Du wirst so Gott will, glücklich mit ihm werden!"

„Großmutter, nun höre meinen Plan. Wenn wir uns heirathen, dann gehst Du mit mir in mein neues Heim, ich richte Dir ein reizendes Stübchen ein, da sitzen wir dann jeden Abend in der Dämmerstunde und erzählen uns etwas, ich spiele und singe Dir vor, — das wird schön werden, — ja, willst Du?"

„Ja, — ja, Kindchen."

„Gott, — wenn's nur erst so weit wäre!" seufzte Julia.

In diesem Augenblick trat Anita ein.

„Nun, da wärst Du ja endlich," sagte sie mit ihrer etwas hart klingenden Stimme.

Ihre funkelnden Augen flogen mißtrauisch von Einem zum Andern, sie ahnte, daß etwas vorgefallen sein müsse.

Ungestüm schlang Julia ihre Arme um den Hals der finster blickenden Frau.

„Ach Mutter, — sei mir nicht böse, — ich" —

Wie schwer ihr das auf einmal wurde, — wie ihr das Herz pochte.

„Nun?" —

„Ich — erfahren mußt Du es ja doch, Mama, — ich habe mich — heute verlobt!" —

Heraus war es. Julia athmete auf. Anita stand sprachlos. Aber auch sie fragte nicht, mit wem? Sie wußte es ohne Frage, daß Derjenige, den sie am meisten haßte, sich nun abermals in ihren Weg drängte. Aber das durfte nicht sein, es mußte verhindert werden um jeden Preis.

„Mutter!" bat Julia innig, „blicke nicht so finster, wir haben uns doch so lieb, unsere Herzen zogen uns zu einander, wir konnten nicht anders" — — —.

„Und Du glaubst, daß wir dazu mir nichts, dir nichts unsre Einwilligung geben werden?" unterbrach Anita in strengem Ton die Rede des Mädchens. „Hast Dir ja alles recht schön zurecht gelegt, wir brauchen nun blos „Ja" zu sagen, — aber Du täuschest Dich mein Kind!"

Julia löste die Arme vom Halse der Mutter, und stand hoch und stolz aufgerichtet derselben gegenüber. Sie fühlte, hier konnte sie nicht auf Verständniß und Nachgiebigkeit rechnen, hier lag etwas vor, das sie nicht begriff, etwas, das sie von der Mutter trennte. Hier galt es zu ringen, zu kämpfen für das, was ihr als das höchste irdische Glück erschien: Für ihre Liebe. Mit dieser Erkenntniß wuchs ihr auch der Muth, sie fühlte die Kraft in sich, den Kampf aufzunehmen.

„Vor allem sage mir," begann Julia fest, „was Dich bestimmt, gegen den Mann, den ich mir erwählte, aufzutreten? Ich will es wissen, — was hast Du gegen ihn einzuwenden?"

Mutter und Tochter standen sich gegenüber, wie Zwei, die ihre Kraft messen wollen. Jede von ihnen fühlte, daß für sie viel auf dem Spiele stand, so daß ein Nachgeben unmöglich schien.

„Was ich gegen jenen Menschen einzuwenden habe?" fragte Anita scharf. „Sehr viel, — er ist ein eitler, hochmüthiger Thor, — der — — — "

„Das ist nicht wahr!" rief die Großmutter, die bisher schweigend zugehört hatte, empört dazwischen.

„Ah, sieh da, Du willst auch noch dareinreden. Du schweige, — kümmere Dich nicht um Sachen, die Dich garnichts angehen," zischte Anita.

Julia kannte ihre Mutter nicht wieder, so wie heute hatte sie diese noch nie gesehen.

„Deine Angabe ist nicht stichhaltig," fuhr das Mädchen fort, kein Mensch, der den Professor näher kennt, kann dieselbe als zutreffend anerkennen."

„Genug!" brauste Anita auf, „Du hast zu gehorchen, wenn ich, — Deine Mutter, Dir befehle, wenn ich Dir sage, jener Mann erscheint mir nicht passend für Dich, seine Charakter-Eigenschaften bieten keine Gewähr für dauerndes Glück. Eine Verbindung zwischen Dir und ihm ist unmöglich."

„Mindestens verlange ich erst, daß Du Deine Angaben motivirst!"

„Das erscheint mir unnöthig."

„Mutter," bat Julia dringend, „mein ganzes ferneres Lebensglück steht auf dem Spiele, — bedenke das wohl!"

„Eine Ehe mit einem so wankelmüthigen Mann ist kein Glück. Er gab seiner ersten Braut einfach den Laufpaß, als er eine Andere sah, die ihm besser gefiel!"

„Sie erkannten ja Beide, daß diese Verlobung ein Irrthum war, daß sie nicht zu einander paßten!"

(Fortsetzung folgt.)

aus Kapstadt erfährt, liegt dem Vorfall jedoch etwas Anderes zu Grunde. Leitende Männer des Afrikaner-Bondes erklärten, daß die beiden Buren und der Engländer ohne Akkreditive, ja selbst ohne einen formellen Auftrag oder irgendwelches Beglaubigungsschreiben vom General Kitchener oder der englischen Regierung in die Burenlager gekommen wären und dort den Versuch gemacht hätten, die Feldkornets und Truppen zur Fahnenflucht, beziehungsweise zur Meuterei und zur Niederlegung der Waffen zu verführen. Wenn das wahr sei — und es bestehe thatsächlich kein Grund, die Glaubwürdigkeit dieser Darstellung des Vorfalls in Zweifel zu ziehen — dann habe Dewet, wenn auch streng, so doch mit vollem Rechte gehandelt. Wäre es Lord Kitchener darum zu thun gewesen, den Frieden oder wenigstens einen Waffenstillstand herbeizuführen, so hätte er, dem Kriegsgebrauche entsprechend, einen Parlamentär mit den nöthigen Vollmachten zu Dewet schicken müssen.

Die „Ehrenpflicht“ des Kapitäns.

Die „Weserzeitung“ schreibt: Mit Staunen und Widerwillen sehen wir, daß eine Modenarrheit dazu übergehen will, einer ehrenwerthen Menschenklasse die Pseudo-Ehrenpflicht aufzulegen, im Augenblick höchster Pflichterfüllung Selbstmord zu begehen. Der Kapitän eines verloren gehenden Schiffes soll jetzt durch einen neuen Ehrenkodex gezwungen werden, mit dem Schiffe unterzugehen. Es wird ein gewisser Schimpf in Aussicht gestellt, wenn ein Kapitän in solchem Augenblick die ihm gebotene Möglichkeit der Rettung nicht [illegible] selbst den Tod zu suchen. Denn die Versagung der Ehre ist doch ein Schimpf. Der Untergang des Kapitäns Kretschmann vom „Gneisenau“ veranlaßt die Doktrin, daß ein solches Ende sich für den Führer eines scheiternden Schiffes gebühre. Es ist beschämend, daß es noch nothwendig ist, gegen das Aufkommen eines solchen barbarischen Zwanges Einsprache zu erheben. Gewiß, ein Schiffskapitän, dem das Leben Vieler anvertraut ist, soll in einer Katastrophe Alles daran setzen, um seine Schiffsgenossen zu retten. Hier soll er sein eigenes Dasein nicht achten. Handelt er anders, sucht er Rettung für sich selbst, während er Andern noch helfen könnte, so verdient er nicht mehr den Namen eines Ehrenmannes. Hat er diese Pflicht aber redlich erfüllt, so gebührt ihm, mit allen Ehren unter uns zu weilen und sich eines langen Lebens zu erfreuen, so weit er auch ferner sittlich seine Tage verbringt. Sollte ein pomadisirtes Jüngelchen auch nur die Nase über ihn rümpfen, so verdient es und findet es allgemeine Verachtung. Zu allen Zeiten ist der Tod fürs Vaterland gepriesen worden, und wir preisen ihn mit. Aber noch niemals ist es ein Schimpf gewesen, fürs Vaterland zu leben und nach getreuer Arbeit weiter seine Schuldigkeit zu thun. Wir wissen wohl, daß große Passagierdampfergesellschaften es sich zum Grundsatz machen, ihren Offizieren auch Kenntniß davon geben, daß ein Kapitän, der ein Schiff verloren hat, niemals eins wieder bekommt. Das steht auf einem ganz anderen Blatte. Die Gesellschaften sind in ihrem Betriebe stark von den Vorurtheilen des Publikums abhängig. Sie wollen nicht, daß von dem Führer eines Passagierschiffes gesagt werden könne: Das ist der Mann, der das und das Schiff verloren hat. Darum geben sie dem Unschuldigen so wenig ein Schiff wieder wie dem Schuldigen. Aber nie ver[illegible] erfüllter Pflicht sein Schiff verloren, sich aber gerettet hat, [illegible] Ehre. Von Anstellungen am Lande schließen sie nur den Schuldigen, den Fahrlässigen aus.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat gestern eine Abordnung des Vorstandes des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes empfangen behufs Uebernahme einer Stiftung von 120 000 Mark, welche von den Mitgliedern der preußischen Kriegervereine aus Anlaß der 200-Jahrfeier des Königreichs Preußen gesammelt worden ist. Die Stiftung wird den Namen „Preußische Kriegerstiftung Wilhelm II.“ führen. Ferner haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft aus Anlaß der 200jährigen Jubelfeier beschlossen, aus den Mitteln der Korporation eine „Hohenzollern-Jubiläums-Stiftung“ im Betrage von 50 000 Mark zu begründen. — Der Kaiser ließ dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand das Gedenkblatt zur Zweijahrhundertfeier mit eigenhändiger Widmung zugehen. — Bei dem gestrigen Festakt der Technischen Hochschule in München, welchem Prinz Ludwig beiwohnte, theilte der Direktor Dr. W. Dyck eine Verordnung mit, wonach die Hochschule künftig den Titel „Doktor der Technischen Wissenschaften“ verleihen und die Diplomprüfung zur Berechtigung des Titels „Diplom-Ingenieur“ vornehmen darf. Zum ersten Ehrendoktor wurde Prinz Ludwig ernannt. — Wie die „Bresl. Ztg.“ zuverlässig erfährt, kommt der allgemeine Judentag nicht zu Stande. — Für den Bau einer städtischen Tonhalle in M.-Gladbach schenkten Webereibesitzer Friedrich Bühring 70 000, Spinnereibesitzer Emil Croon 50 000 und Färbereibesitzer Emil Bresser 30 000 Mark. — Ueber den Uebertritt katholischer Geistlicher schreibt die „Ev.-luth. Kirchen-Ztg.“: Der Dresdner Hofkaplan Vogt ist im Oktober v. J. in Halle mit mehreren auswärtigen Priestern zur evangelischen Kirche übergetreten. Dies wird auffallender Weise erst jetzt bekannt. Interessant an dem Falle ist besonders, daß, wie man hört, der Genannte Auftrag erhalten hatte, die protestantischen Streitschriften der Los von Rom-Bewegung zu studiren, um dann als Sachkundiger in Oesterreich gegen die evangelische Bewegung Verwendung zu finden; statt dessen ist er selbst evangelisch geworden. Im Jahre 1893 war er Domvikar in Bautzen geworden und seit einiger Zeit Hofkaplan in Dresden. Er hat jetzt in Hannover einen bürgerlichen Beruf ergriffen.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Mit der Expedition des Hauptmanns v. Besser in Kamerun, der durch Major von Kamptz von seinem Posten zurückberufen ist, beschäftigt sich auf Grund seiner eigenen langjährigen Kolonial-Erfahrungen E. v. Carnap-Quernheimb im neuesten Heft der „Beiträge zur Kolonialwirthschaft.“ „Die Gerüchte, daß der Hauptmann v. Besser sich Greuelthaten habe zu Schulden kommen lassen, hält der Verfasser für höchst unwahrscheinlich und sorgfältiger Prüfung bedürftig. „Hauptmann v. Besser ist nicht mehr ein junger Herr, er hat sich in der Welt den Wind gründlich um die Nase pfeifen lassen, er ist fast ununterbrochen seit vier Jahren in demselben Bezirk thätig gewesen, in dem nun die gemeldeten Greuelthaten vorgekommen sein sollen. Auf allen neueren Karten findet man die Marschrouten des Herrn v. Besser eingezeichnet; die höchsten Berge sind von ihm erstiegen und geographisch festgelegt worden. Vom Rio del Rey nach den Croßschnellen, auf einem Wege, auf welchem die Herren v. Queis und Conrau ermordet worden sind, war Herr von Besser der erste Deutsche. Ueberall hatte er verstanden, sich mit den Eingeborenen auf friedlichen Fuß zu stellen. Ein Hinderniß gab es für Herrn von Besser allerdings niemals, in seinem Pflichtgefühl stellte er an sich die größten Anforderungen, allerdings aber auch an seine Begleitung, ob Weiße ob Schwarze, und Rücksichten im Dienste kannte er weder gegen sich noch gegen andere. Das letztere mag zu manchem geführt haben, woraus sich der Laie Greuelthaten zurecht gelegt hat. Im Dezember 1899 kehrte Herr von Besser vom Urlaub nach Kamerun zurück und erhielt den Befehl, die Volksstämme, welche die Herren v. Queis und Conrau ermordet hatten, zu züchtigen. Es war also eine Strafexpedition mit zum Theil unerfahrenem weißen und schwarzen Personal, in der Wildniß und im mörderischen Klima gegen rohe kriegerische Stämme. Schon kurze Zeit nach dem Antritt der Expedition kamen Meldungen von einem hinterlistigen Ueberfall Eingeborener auf die Bessersche Expedition, bei welcher sämtliche Offiziere verwundet worden waren, und der Arzt Dr. Ziemann sogar in Folge der Wunden starb. Soll die Expedition von Besser warten bis die Eingeborenen ihr den Hals abgeschnitten haben, wie es den anderen Expeditionen gegangen ist? Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Herrn von Besser im Verkehr mit seinen Leuten beobachten zu können. Wie erwähnt, verlangte er harte Arbeit; dann aber erhielten die Leute reichlichste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Persönlich habe ich an der von Besserschen Angelegenheit kein weiteres Interesse, als daß ich, wie in jedem anderen Falle, es unverantwortlich finde, Jemanden mit Schmutz zu bewerfen, der sich nicht vertheidigen kann. Mehrere große Expeditionen habe ich selbst geführt, die alle, wie es deren Zweck war, friedlich verlaufen sind, aber nur in Folge einer rücksichtslosen Strenge meinen eigenen Leuten gegenüber, um sie von Gewaltthätigkeiten abzuhalten und so Krieg in das Land zu bringen. Hier im Falle von Besser war die Parole: Krieg bezw. Bestrafung. Mit aller Bestimmtheit dürfen die Kameraden des Herrn von Besser hoffen, daß derselbe mit reiner Wäsche aus der Untersuchung hervorgeht. Wäre es hier milde vorgegangen, dann hätten wir bald im Nordbezirk dieselben Zustände, wie vor nicht langer Zeit im Südbezirk, sogar an der Küste, als Herr v. Kamptz mit der Gesammtmacht im Hinterlande war, während die Eingebornen an der Küste zu morden und zu plündern suchten.“

— Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist gestern Abend 7 Uhr 10 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Wien über Dresden hier eingetroffen und auf dem Anhalter Bahnhof mit militärischen Ehren empfangen worden. Der Kaiser, welcher kurz vor 7 Uhr auf dem Bahnhof ankam, trug die große österreichische Feldmarschalluniform mit umgehängtem dunklen Mantel, dazu das Band des Stephans-Ordens. Weiter waren zur Begrüßung Prinz Heinrich in österreichischer Admiralsuniform, der Kronprinz, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht erschienen.

Ausland.

Wie aus Pest gemeldet wird, sieht die Gräfin Lonyay (Kronprinzessin-Wittwe Stephanie) einem freudigen Ereigniß entgegen.

Provinzielle Umschau.

Der Hausbesitzerverein zu Greifswald hat beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Berechnung des Wasserzinses nach dem Oppelner Statut — Berechnung auf Grund des Miethswerthes der Wohnungen — umzugestalten. — Dem Kreissekretär Marbach in Bublitz ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Beim Schlittschuhlaufen ertrank in Körlin a. Pers. der neunjährige Sohn des Invaliden Schimmelpfennig, ferner in Kammin der Dampfschiffsbesitzer W. Dummann, derselbe unternahm eine Schlittschuhpartie nach Dievenow. Auf dem Rückwege gerieth er bei einbrechender Dunkelheit in eine offene Stelle und ertrank. — In Stargard verbrannte in einem Hause der Johannisstraße eine alte Frau, Namens Hanke, dieselbe war dem Trunke ergeben und hat in der Trunkenheit das Brandunglück selbst verursacht. — Die Stadtverordneten zu Altdamm haben den Zuschlag zur Ausführung des Kanalbaues dem Ingenieur Bruno Koch in Stettin für sein Mindestangebot mit 59 263,69 Mark ertheilt.

Kunst und Literatur.

Freimund Folkwin, Friedenskarte Europas. Ein Mahnwort zur Jahrhundertwende an die Fürsten, Staatsmänner und Völker des Erdtheils. Zweibrücken, Verlag von Fr. Lehmann. 54 Seiten 8°°. Der Verfasser will den allseitigen Frieden herstellen und jeden Krieg beseitigen: Aber nicht, indem er alles im jetzigen Zustande beläßt, sondern, indem er die Grenzen der Reiche beliebig umändert, Länder welche Frankreich bez. Oesterreich gehören, an Italien verschenkt, Belgien ganz auflöst und an andere Staaten begiebt; kurz, Länder des einen Staates an andere Staaten vergiebt ohne jede Entschädigung. Es ist ein überaus komisches Buch. Was die größten Kriege nicht erreichen konnten, das erzielt der Verfasser durch von ihm vorgeschlagene Geschenke. Ob der Verfasser eine solche Umgestaltung der Länder ohne Krieg möglich hält, darüber schweigt er. Glaubt er, daß eine solche Abtretung von Ländern ohne Krieg möglich sei, und glaubt er, daß es für die Völker besser ist, wenn bei der Verweichlichung im Frieden die Sittlichkeit der Völker tiefer und tiefer sinkt, statt daß dann ein Krieg entbrennt, wie die Freiheitskriege 1813 bis 1815, der die Völker aus dem Verfall erlöst. Uns scheint, der Verfasser habe von der Geschichte der Völker kein Verständniß. [10]

Die Aufgaben des Vertheidigers. Gedanken eines alten Vertheidigers zum Prozeß Sternberg. Berlin im Vermühler Verlag. Eine Schrift, welcher wir voll beipflichten können. Dieselbe fordert, daß der Vertheidiger nicht eine Beschönigung der Thaten zu bringen habe, sondern die rein sachliche Prüfung geben muß, daß er die Sache rein sachlich behandeln, und indem er die Uebertreibungen des Klägers darlegt und geißelt, die als Richter funktionirenden Geschwornen gewinnen muß. Wenn er in dieser Weise rein für das Recht eintritt, nützt er dem Angeklagten viel mehr, als wenn er sich als Anhänger des Angeklagten gerirt. [21]

Viehmarkt.

Berlin, 16. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 712 Rinder, 2158 Kälber, 938 Schafe, 10 168 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 47 bis 51. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47, gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 58 bis 62; c) geringe Saugkälber 50 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37 bis 43. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 48 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220—280 Pfund schwer 54 bis 55; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 51 bis 53; d) gering entwickelte 48 bis 50; e) Sauen 48 bis 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt hinterläßt Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen bleibt Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 17. Januar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 326 Rinder, 361 Kälber, 491 Schafe, 1338 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 69 Rinder, 87 Kälber, 90 Schafe, 236 Schweine, — Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54; c) gering genährte 50 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 55 bis 56; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 44. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 58; c) geringe Saugkälber 47 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54; b) ältere Masthammel 50 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr 54 bis 55; b) fleischige Schweine 52 bis 53; c) gering entwickelte 50 bis 51; d) Sauen 49 bis 50; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder wurden geräumt. Kälber vorausſichtlich geräumt. Hammel sehr langsam. Schweine langsam geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 10. bis 16. Januar: — Rinder, 9 Kälber, — Schafe, 6 Schweine.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Januar. Am 28. Januar er. wird in Zabern (Unterelsaß) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— In Bezug auf die Festvorstellungen im Stadttheater ersucht der Festausschuß die Herren, nicht nur am Freitag, sondern auch am Sonnabend im Gesellschaftsanzug (Frack und weißer Binde) zu erscheinen.

— Das bereits einmal verschobene Gastspiel Adalbert Matkowsky's im Stadttheater als „Othello“ ist nunmehr auf Montag festgesetzt. Am Sonntag Abend gelangt „Die Zauberflöte“, am Nachmittag bei kleinen Preisen das Schauspiel „Kolberg“ zur Aufführung.

— Die Festvorstellungen im Bellevue-Theater am Freitag und Sonnabend dürften sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, denn dieselben finden bei kleinen Preisen statt und die „Quitzows“ werden in der denkbar besten Besetzung geboten. Am Nachmittag beider Tage geht das Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ nochmals in Scene.

— Die Direktion der Zentralhallen brachte gestern ein neues Programm und der lebhafte Beifall, welchen dasselbe fand, läßt wohl hoffen, daß es eine erhöhte Zugkraft ausüben wird. Unter den neuen Kräften seien zunächst die Gebr. Alva genannt, zwei Akrobaten, welche bei ihren, meist auf schwierigen Handständen beruhenden Produktionen eine bewundernswerthe Kraft entwickeln und durch ihr ruhiges, sicheres Auftreten einen vorzüglichen Eindruck machen. Auch das Trio Jürgens, welches seine akrobatischen Uebungen auf rollenden Kugeln ausführt, leistet höchst Beachtenswerthes, und als komische Akrobaten sind The Paoli's zu nennen, bei deren Produktionen der gelehrige Pudel „Caro“ stets den „Obermann“ bildet. Als alter Bekannter stellte sich der Humorist Herr Jean Bayer vor, derselbe brachte wieder eine Reihe seiner aktuellen selbstverfaßten Kouplets zum Vortrag und fand besonders mit einem höchst originellen „Theaterzettel-Kouplet“ stürmischen Beifall. Als jugendlicher Tenorist verfügt Piccolo Tony, ein Knabe aus Ungarn, über recht beachtenswerthe Stimmmittel und durch den stimmungsvollen Vortrag von „Koschat-Liedern“ zeichnet sich Damhofer's Quintett vortheilhaft aus. Das Damen-Trompeter-Korps „Jeunesse dorée“ macht in seiner kleidsamen Uniform einen recht gefälligen Eindruck, die jungen Damen machen schmetternde Musik, führen dabei Marsch-Evolutionen aus und lassen sich auch gesanglich hören. Unter den neuen „lebenden Photographien“ sind einige sehr gelungene Aufnahmen, so das „Leben auf dem Bauernhofe“, „wilde Pferde“ und die „Seelöwen-Fütterung“. Eine besondere Anerkennung gebührt der Kapelle des Herrn Musikdir. Pelz, welche den instrumentalen Theil des Programms in vorzüglicher Weise durchführt.

—z. In der Männer-Versammlung des Evangelischen Arbeiter-Vereins am Dienstag Abend hielt Herr Direktor W. Jahn einen sehr interessanten Vortrag

Berliner Börse vom 16. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35
Brüssel	8 Tg.	81,30
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,10
London	8 Tg.	20,43 G
do.	3 Mt.	20,235
Madrid	14 Tg.	60,70
New-York	vista	4,1875 G
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	84,85
do.	2 Mt.	84,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	77,10 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,85 G
do.	3 Mt.	213,25
Warschau	8 Tg.	216,10

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische „	81,25 G
Englische Bankn.	20,445
Französische „	81,50 B
Holländische „	169,45
Oesterreich. „	84,95
Russische „	216,25
Zollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	$3^1/_2$	97,30
„ „	$3^1/_2$	97,40
„ „	3	87,10
Preuß. Cons. Anl. c.	$3^1/_2$	97,00
„ „ „	$3^1/_2$	97,10
„ „ „	3	86,70
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	100,00 G
Berliner „ 1898	$3^1/_2$	96,60 G
Breslauer „	$3^1/_2$	93,00 B
Casseler „	$3^1/_2$	—,—
Dortmunder „	$3^1/_2$	90,75 B
Düsseldorfer „	$3^1/_2$	—,—
Duisburger „	$3^1/_2$	—,—
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	$3^1/_2$	—,—
Halberstädter „ 1897	$3^1/_2$	—,—
Hallesche „ 1886	$3^1/_2$	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Kölner „	4	100,10 B
Magdeburger „	$3^1/_2$	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	$3^1/_2$	92,60
Pommersche „	$3^1/_2$	93,25
Posener „	$3^1/_2$	93,25
„ „	3	82,30
Rheinprov.-Obl.	$3^1/_2$	95,00 G
„ Ser. 18	$3^1/_2$	89,80 G
„ „ 19	$3^1/_2$	95,80 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Westpr. „	$3^1/_2$	93,90
Berliner Pfandbriefe	5	118,00
„ „	$4^1/_2$	109,00
„ „	4	106,50 G
„ „	$3^1/_2$	97,25 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,50
„ „	$3^1/_2$	94,90
„ „	3	84,10
Kur- u. Neum. neue „	$3^1/_2$	96,10 G
Ostpreußische „	$3^1/_2$	94,50 G
„ „	3	84,30 G
Pommersche „	$3^1/_2$	94,90 G
„ „	3	85,00
Posensche 6—10 „	4	101,60 B
„ Serie C. „	$3^1/_2$	94,70 G
„ „ A. „	3	85,40
Sächsische „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	95,00 G
„ landschaftl. „	3	84,40
Schles. altlandsch. „	$3^1/_2$	95,75 G
„ „ „	4	—,—
„ landsch. neue „	$3^1/_2$	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,30
„ „	$3^1/_2$	94,20 G
„ „	3	83,90
Westfälische „	4	100,25
„ „	$3^1/_2$	94,20
„ „	3	83,75 G
Westpr. rittersch. I. „	$3^1/_2$	94,30 G
„ „ I. „	3	84,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	—,—
Pommersche „	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	93,90 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	93,90 G
Preußische „	4	100,75 G
„ „	$3^1/_2$	93,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	94,50 G
Sächsische „	4	100,90 G
Schlesische „	4	100,80 B
„ „	$3^1/_2$	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	93,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	$3^1/_2$	—,—
Bremer Anleihe 1899	$3^1/_2$	94,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	84,50 G
„ „ amort.	4	102,00 G
Sächs. Staats-Anl.	$3^1/_2$	—,—
„ Staats-Rente	3	84,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,40
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	134,00 G
Köln-Mind. Präm.	$3^1/_2$	130,10
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	$3^1/_2$	135,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,00
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,60 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	85,60
„ innere „	$4^1/_2$	73,00 G
Barletta-Loose	—	17,50 B
Bukarest Stadt-Anl.	$4^1/_2$	84,75
Buenos-Aires Gold	$4^1/_2$	—,—
„ Stadt	6	39,90 G
Chilen. Gold-Anleihe	$4^1/_2$	83,75 B
Chines. Staats- „	$5^1/_2$	100,40 G
„ 1895 „	6	101,30 G
„ 1896 „	5	93,80
„ 1898 „	$4^1/_2$	81,60
Finländische Loose	—	66,75
Griechische Anleihe	1,60	37,60 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,40 G
„ Gold- „	1,60	37,00
Italienische Rente	4	95,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,75 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,30 G
Oesterr. Gold-Rente	4	99,60 G
„ Papier- „	$4^1/_5$	—,—
Oesterr. Silber-Rente	$4^1/_5$	98,00 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	75,75 G
„ 1860er Loose	4	137,70 G
„ 1864er „	—	355,00
Portug. St.-Anl. $4^1/_2$	—	36,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,60 G
„ „ 1889	4	74,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	$3^1/_2$	101,40
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,10 B
Schwed. Hyp. 1904	4	97,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,50 G
„ amort. St.-A.	4	61,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99,10 B
„ 400 Frcs.-L.	—	109,10
Ungar. Gold-Rente	4	98,40
„ Kronen-Rente	4	92,90
„ Staats-R. 1897	$3^1/_2$	82,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,75 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	$3^1/_2$	90,00 G
„ 2—9. 12—15	$3^1/_2$	88,00 G
„ 16. 17	4	97,00 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	$3^1/_2$	87,75 G
„ „ 1910 20	$3^1/_2$	90,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	$3^1/_2$	118,10 G
„ „ „ „ 2	$3^1/_2$	108,10 G
„ „ „ „ 5	$3^1/_2$	90,00 G
„ „ „ 6	4	97,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	49,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
„ „ alte	$3^1/_2$	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	$3^1/_2$	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	87,25 G
„ „	$3^1/_2$	80,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	$3^1/_2$	89,00 G
„ Präm.- „	4	129,90 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	$3^1/_2$	89,00 G
„ „ 3	4	97,75 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	94,10 G
„ „ 9	$3^1/_2$	87,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
„ „ 11. 12	4	88,50 G
„ „ 2. 3	$3^1/_2$	84,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	$4^1/_2$	114,30 G
„ „ 10	$4^1/_2$	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	$3^1/_2$	89,30 G
„ „ 1909	4	98,80 G
„ „ Com.-	$3^1/_2$	90,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	$4^1/_2$	99,60 G
„ „	4	81,75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	$3^1/_2$	89,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,20 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	$3^1/_2$	91,00 G
Schles. „	4	97,50 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	$3^1/_2$	90,00 G
„ „	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	$4^1/_2$	—,—
„ „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	82,10 G
„ „	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,10
Altdamm-Colberg	130,00 G
Braunschw. Landeseisenb	—,—
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,25
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	140,00
Marienburg-Mlawka	75,10
Ostpreußische Südbahn	94,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	130,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,10 G
Ostpreußische Südbahn	112,60 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	111,60 G
„ Lok.- u. Strb.	162,00 G
Barmen-Elberfelder	208,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	125,00 B
Braunschweiger	126,75 B
Breslauer Elektr.	141,75 G
„ Straßenbahn	183,00 G
Elektr. Hochbahn	118,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00 G
Hamburger „	170,50 G
Magdeburger „	161,80
Stettiner „	128,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg $3^1/_2$%	92,00 G
Bergisch-Märkische	96,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,20 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin $3^1/_2$%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,75
Hansa, Dampfschifff.	149,25 G
Kette, D. Elbschifff.	79,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	97,50 G
Norddeutscher Lloyd	119,00
Schles. Dampfer-Co.	83,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,60 G
Bergisch-Märkische Bank	146,50 G
Berliner Bank	102,40 G
„ Handels-Ges.	148,60
Braunschw. Bank	114,75
Breslauer Diskont-Bank	95,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,40 G
Danziger Privatbank	118,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	198,90
„ Genossensch.-Bank	106,50 G
Disconto-Comm.	177,90 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,50 G
Hannoversche Bank	121,50 G
Kieler „	134,00 G
Kölner Wechslerbank	100,00 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	154,25 G
„ Credit-Anstalt	176,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	120,75 G
„ Privatbank	101,75 G
Mecklenburg. Bank 40 %	126,00 B
„ Hyp.-Bank	184,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
MeinIng. Hyp.-B. 80 %	122,75 G
Mitteld. Bodencredit	103,00 G
„ Credit-Bank	110,50 G
Nationalbank für Dtschl.	131,50 G
Nordd. Creditanstalt	115,30 G
„ Grundcredit	83,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	127,00 G
„ Centr.-Boden- „	150,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	37,50
„ Pfandbrief- „	112,00 G
Reichsbank	142,25 G
Rheinische Bank	84,50 G
Sächsische „	135,25 G
Westdeutsche „	113,00 B
Westfälische „	110,00 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,10 G
Bock	168,25 G
Böhm. Brauhaus	213,00 G
Bolle Weißbier	100,00 G
Landré „	200,75 G
Patzenhofer	199,75 G
Pfefferberg	239,25 G
Schöneberg Schl.	178,25 G
Schultheiß	221,00 G
Bochumer	168,25 G
Germania Dortm.	190,50 G
Accumulatoren-Fabrik	125,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	190,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	212,00 G
Aluminium-Industrie	152,75 G
Anglo-Central-Guano	91,30 G
Anhalt. Kohlenwerke	100,25
Berl. Elektricitäts-Werke	184,75 G
„ Packetfahrt	415,50
Berzelius Bergwerk	88,75
Bielefeld. Masch.	200,50 G
Bismarckhütte	241,50 G
Bochumer Bergwerk	35,90
„ Gußstahlwerke	178,30
Braunschw. Kohlenwerke	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	66,90 B
Breslauer Oelfabrik	79,75 G
Chemische Fabrik Buckau	107,10 G
Concordia Bergbau	260,25 G
Deutsche Gasglühlicht	455,00 G
„ Spiegelglas	139,50 G
„ Steinzeug	253,00 G
„ Waffen u. M.	171,00 G
Donnersmarck-Hütte	204,25 G
Dortmund Union	80,80
Dynamite Trust	149,25 G
Egestorff Salzwerke	142,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	163,90 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	118,90
Gladbacher Woll.-Ind.	84,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	228,75 G
„ Masch. conv.	181,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	146,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	105,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	326,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	185,75 G
Hirschberger Leder	131,25 G
„ Maschinen	73,75 G
Höchster Farbwerke	343,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	1[illegible]8,25 G
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	160,00 G
Köln. Bergwerke	342,50 G
König Wilhelm conv.	174,25 G
„ „ St.-Pr.	230,50 G
Lauchhammer	106,00 G
Laurahütte	196,50
Ludwig Löwe u. Co.	310,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,50 G
„ Baubank	92,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	143,00 B
Norddeutsche Eiswerke	65,50 G
„ Gummi	84,25 G
„ Jute-Sp.	64,80 G
Nordstern Bergwerk	210,80
Oberschles. Chamotte	138,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	121,50 G
„ Eisen-Industrie	112,50 G
„ Kokswerke	141,00 G
„ Portl.-Cement	124,90
Oppelner Portl.-Cement	131,50 B
Osnabrücker Kupfer	85,75
Phönix Bergwerk	156,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	134,90
„ Metallwerk	127,00 G
„ Stahlwerk	165,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	228,50
„ Kalkwerke	111,00 [illegible]
Sächsische Gußst. Döhl.	188,00 [illegible]
Schering Chem. Fabrik	236,75 [illegible]
Schles. Bergb. Zink	352,00
„ Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
„ Kohlenwerk	32,20 B
„ Portl.-Cement	161,00 G
Siemens u. Halske	160,00 G
Stettin-Bredow Cement	156,25 G
„ Chamotte	301,75 G
„ Elektric.-Werke	135,00
„ Gristow	115,00 G
„ Vulkan B.	204,00 G
Stoewer Nähmaschin.	73,50 G
Stolberger Zink	71,50 G
„ „ St.-Pr.	143,50 G
Stralsund. Spielkarten	123,75 G
Union Chem. Fabrik	123,70
„ Elektricit.-Ges.	130,50 G
Varziner Papierfabrik	204,00 G
Victoria Fahrrad	53,50 G

über das Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz vom 30. Juni 1900. Redner legte den zahlreich erschienenen Mitgliedern die Vorzüge des neuen Gesetzes klar und hob besonders die bedeutende Ausdehnung desselben zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung hervor. Erwähnenswerth sind besonders folgende Punkte: 1. Wenn Arbeiter von dem Arbeitgeber zu häuslichen Arbeiten herangezogen werden und hierbei verunglücken, sind dieselben versichert. 2. Die Rente kann bereits innerhalb der 13wöchentlichen Krankheitsdauer beantragt werden und wird von dem Tage ab gewährt, wenn die Kranken-Unterstützung fortfällt. 3. Für den Verletzten sind die nöthigen Apparate zur Erleichterung der Beschwerden des Unfalls zu liefern und event., wenn keine vorsätzliche Beschädigung der Apparate vorliegt, in Stand zu halten. 4. Gänzlich hülflose Invaliden erhalten, wenn dieselben von den Angehörigen gänzlich erhalten werden müssen, als Rente ihren vollen Jahresverdienst; nicht wie früher 66⅔ Proz. 5. Erhöhung des Sterbegeldes von 30 Mark auf mindestens 50 Mark. 6. Erhöhung der Kinderrente von 15 Prozent auf 20 Prozent, der Wittwenabfindung auf 50 Prozent. 7. Die Berufsgenossenschaften können die Renten an Wittwen gewähren, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden. 8. Kinderrente ist auch dann zu zahlen, wenn eine tödtlich verunglückte weibliche Person Kinder hinterläßt. 9. Dasselbe gilt auch für eine Ehefrau, welche wegen Erwerbsunfähigkeit ihres Mannes die Familie überwiegend erhalten hat, hier erhalten Wittwer und Kinder Rente. Verwandte der aufsteigenden Linie erhalten 20 Prozent, wenn der Verunglückte ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat und bisher einziger Ernährer gewesen. 10. Elternlose Enkel erhalten bis zum 15. Lebensjahre 20 Prozent, wenn der Verunglückte ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten. 11. Die Berufsgenossenschaften können den in einer Heilanstalt untergebrachten Verletzten und dessen Angehörigen besondere Unterstützung gewähren. 12. Veränderung der Rente erfolgt erst nach Ablauf eines Monats (früher 4 Wochen), in welchem der Bescheid zugestellt ist. 13. Als durchschnittlicher Tagesverdienst wird jetzt anstatt 4 Mark 5 Mark, nicht ein Drittel in Rechnung gestellt. 14. Die Rente ruht, a) wenn der Berechtigte eine 1 Monat übersteigende Freiheitsstrafe verbüßt, oder in einem Arbeitshause bezw. einer Besserungsanstalt untergebracht ist; b) solange ein berechtigter Ausländer nicht im Inlande seinen Aufenthalt hat, oder ein berechtigter Inländer ins Ausland geht, ohne Mittheilung über seinen Aufenthalt zu machen. Statistisch sind folgende Zahlen von Interesse: Bis zum Jahre 1899 sind von den Berufsgenossenschaften an Entschädigungen gezahlt 517½ Mark Millionen. Im Jahre 1898 waren 18¼ Mill. Personen versichert. Entschädigungspflichtige Unfälle waren bis Ende 1898 486 645 vorgekommen. Renten erhielten 582 000 Personen. Der Reservefonds beträgt 161½ Millionen Mark, derselbe wird innerhalb 20 Jahren verdreifacht werden. — An den interessanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag, der durch viele Beispiele erörtert wurde, schloß sich noch eine lebhafte Diskussion, die besonders klarlegte, daß durch die Unfallversicherung den Arbeitgebern eine große Kostenpflicht auferlegt ist.

— Die aus Anlaß des Feldmeß-Unterrichts eingesetzte Prämiirungs-Kommission des Stettiner Gartenbau-Vereins hat nachstehende Prämien zuerkannt: Je einen ersten Preis Herrn Herm. Dittmer, Gehülfe in der Stadtgärtnerei und Paul Wittkopp, Lehrling in der Gärtnerei seines Vaters G. Wittkopp (R. Götze, Album der Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung bezw. J. Böttner, Gartenbuch für Anfänger); einen zweiten Preis C. Grohmann, Gehülfe in den Quistorp'schen Obstplantagen (W. Hampel, Moderne Teppichgärtnerei); einen dritten Preis Ed. Retzlaff, Gehülfe in den Quistorp'schen Obstplantagen (C. P. Straßheim, Otto's Rosenzucht); einen vierten Preis Hermann Nack, Gehülfe in der Dr. Dohrn'schen Gärtnerei in Hökendorf (J. Böttner, Praktische Gemüsegärtnerei).

— Am Dienstag hielt die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins ihre diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz des Herrn Oberlehrers Ulich ab. Nach einigen einleitenden Worten desselben gab Herr Rektor Gutzeit den Jahresbericht über das Jahr 1900. Demselben entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl ist von 314 auf 334 gewachsen. Es haben zehn Monats- und zehn Vorstandssitzungen stattgefunden. Drei Mitglieder vertraten den Verein auf der Hauptversammlung in Krumhübel. Von hervorragender Bedeutung war die Schülerreise ins Riesengebirge, an der sich 21 jugendliche Reisende unter Führung eines Lehrers betheiligten. Die Kosten betrugen für den Kopf 40 Mark, wovon der Hauptverein für Söhne der Mitglieder 20 Mark Beihülfe gewährte. Eines außerordentlich regen Besuches erfreuten sich die vornehm gestalteten geselligen Unternehmungen des Vereins wie auch die Vorträge. Die Bücherei ist durch werthvolle Anschaffungen bereichert worden. Herr Kaufmann Grüttner gab hierauf den Kassenbericht und erhielt Entlastung. In den Vorstand wurden wieder- resp. neugewählt die Herren Oberlehrer Ulich (erster Vorsitzender), Oberlandesgerichtssekretär Harnyers (zweiter Vorsitzender), Rektor Gutzeit (erster Schriftführer), Rektor Sielaff (zweiter Schriftführer), Kaufmann Grüttner (erster Kassenführer), Germaniabeamter Günther (zweiter Kassenführer); Kaufmann Muth, Kaufmann Schulz, Kaufmann Besser und Oberbuchhalter Wiesinger wurden als Beisitzer gewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Kaufmann Rudolf Köpke (Firma Meyer H. Berliner) und Intendantur-Sekretär Schlanke ernannt.

— Ueber die Firma Heinr. Herm. Dihle hierselbst, Inhaber M. Luckow, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Es ist dies die Firma auf der Lastadie, von welcher wir gestern mittheilten, daß der Inhaber flüchtig geworden ist. Es sind bereits eine Reihe von Wechselfälschungen festgestellt. Mit einer größeren Summe ist die hiesige Filiale einer auswärtigen Bank und ein hiesiges Engrosgeschäft in Mitleidenschaft gezogen.

* Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen aus Anlaß des Krönungsjubiläums alle öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck tragen werden, und knüpfen daran den Wunsch, daß auch die Privathäuser dem gegebenen Beispiel folgen möchten, um die ganze Stadt in festlichem Gewande erscheinen zu lassen.

* Der Bezirksverein Oberwiek veranstaltete bereits gestern in Christiani's Saal eine Feier zum 200jährigen Gedenktage der Königskrönung. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Lehrer Selke. Konzertvorträge der Pionierkapelle sorgten für Unterhaltung der sehr zahlreich erschienenen Festtheilnehmer und ein Tanz beschloß die gelungene Veranstaltung.

* Aus dem verschlossenen Keller des Hauses Gustav Adolfstraße 15 wurde in der Nacht zum 15. Januar ein Gasmotor mit Saugpumpe im Werthe von 2500 Mark gestohlen. Die Maschine war zum Zweck einer Reparatur auseinandergenommen worden, was den Dieben die Arbeit wohl erleichtert hat, immerhin bleibt es ein starkes Stück, daß ein derartiges Objekt ungehindert fortgeschafft werden konnte. Zurückgeblieben sind nur die unteren, am Balken festgeschraubten Theile. Das Schloß des Kellerraumes haben die Einbrecher gewaltsam geöffnet. — Ferner wurde ein Einbruch auf dem Grundstück Apfelallee 13 verübt und aus einem Stallgebäude 27 Hühner gestohlen, die gleich am Thatort geschlachtet sind. Die abgeschnittenen Köpfe der Thiere fand man im Stalle, dessen Fachwerkwand den Weg erkennen ließ, welchen die Diebe genommen hatten, aus einem Fach waren Steine mit Hülfe von eisernen Stangen herausgebrochen, bis eine zum Durchklettern genügend große Oeffnung entstand.

* Bei einem Oberwiek 21 wohnhaften Werkführer erschien vorgestern früh ein Mensch von etwa 25 Jahren, dem Aussehen nach ein Fleischer, und bat um Unterstützung für seine durch Braundunglück in Noth gerathene Familie. Nach dem Fortgange des Mannes stellte sich heraus, daß derselbe sich von einem auf den Tisch gezählten Geldbetrage 4,50 Mark angeeignet habe und der Bestohlene erinnerte sich auch des dabei angewandten Trics, der Bettler hatte nämlich seine Mütze auf den Tisch gelegt und beim Wegnehmen derselben ist ohne Zweifel das verschwundene Geld mitgegangen.

* Die Diebe, welche kürzlich einen Schaukasten der Firma Gebr. Freymann ausgeräumt hatten, sind bereits ermittelt worden. Es handelt sich um eine Anzahl junger, zum Theil noch schulpflichtiger Burschen, die sich obdachlos umhertreiben. Von den gestohlenen Sachen konnte einiges den Dieben wieder abgenommen werden.

* Von der Löschstelle des Dampfers „Arnold" am Grünen Graben verschwand ein Kollo gezeichnet H. M., enthaltend 50 leere Säcke. — Am Bollwerk, nahe der Langenbrücke, wurde einem Milchfahrer eine Kanne mit 6 Liter Milch entwendet.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Mai 1901, Anklam, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1901, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mark Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1901, bei Postanstalten im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, eine Anzahl Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1901, bei Postanstalten im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, eine Anzahl Briefträger und Postschaffner, je 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Februar 1901, Frauendorf (Pomm.), Amtsvorstand, Amtspolizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 975 Mark Gehalt und 100 Mark Kleidergeld pro Jahr. — 1. Mai 1901, Naugard, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Naugard, bei der königl. Strafanstalts-Direktion, Aufseher und Werkmeister bei der Strafanstalt, 900 Mark Anfangsgehalt und 150 Mark Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung. — 1. Februar 1901, Stargard (Pomm.), Gerichts-Gefängniß, ständiger Hülfs-Gefangenen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 180 Mark. — 1. Mai 1901, Stolzenburg (Bez. Stettin), kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Februar 1901, Stettin, Gerichts-Gefängniß, ständiger Hülfs-Gefangenen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 210 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Die Tuberkulose. Die meisten Menschen infiziren sich irgend einmal im Leben mit Tuberkulose. Durch die in Virchows Archiv (Band 160, Heft 2) niedergelegten, aus 500 außerordentlich genauen Sektionen des Züricher pathologischen Instituts gewonnenen Ergebnisse Dr. Nägeli's wird nachgewiesen, daß in 97 Prozent sämtlicher Leichen von Erwachsenen makroskopisch oder mikroskopisch tuberkulöse Prozesse nachzuweisen sind, welche Zeugniß ablegen, daß mit dem Alter von 18 Jahren so gut wie jedes Individuum bereits tuberkulös infizirt ist. Die gefürchteten Keime beschränken sich aber vielfach auf kleinere abgekapselte bezw. bereits abgestorbene Herde. Durch diese epochemachenden Befunde muß die Prophylaxe der verheerenden Seuche in neue Bahnen geleitet werden. In vielen Fällen ist eine angeerbte Disposition für die Seuche nicht zu verkennen, welche aber bei geordnetem Leben wohl überwunden werden kann. Eine große Gefahr aber bildet der Alkoholismus. Schon Bollinger lenkte die Augen der wissenschaftlichen Welt auf die in der Bierstadt München klar zu Tage tretenden Beziehungen. Er fand gerade unter den kräftigen Gestalten der Brauknechte die bösartigsten Fälle von Tuberkulose. Unter den Brauarbeitern vom Unterelsaß entfielen 69 Prozent sämmtlicher Todesfälle auf Lungenkrankheiten, wohl in der Hauptsache tuberkulöser Herkunft. Auch in anderen Berufen — welche zum Trunke verführen — fordert die Tuberkulose unerhörte Opfer. So war sie in Berlin nach den Ausweisen der Ortskrankenkasse bei 45 Prozent aller verstorbenen Gastwirthe und in Preußen nach neuesten Untersuchungen des königlichen statistischen Amts bei 52,8 Prozent aller verstorbenen Kellner die Todesursache. Der überall entbrannte Kampf gegen den Alkohol ist zugleich ein Kampf gegen die in seinem Gefolge schreitende Tuberkulose.

— Im Berliner „Passage-Theater" galt es gestern den Beweis zu erbringen, daß Houdini noch übertroffen werden kann. Dieses Kunststück hat der jugendliche Cirnoc fertig gebracht. Der Hexenmeister läßt sich mit Handschellen, Fuß- und Handeisen, mit kunstvollen stählernen Schlössern — 17 an der Zahl — die seitens der Berliner Schlosserinnung mitgebracht wurden, an einen Galgen fesseln und befreit sich in etwa 2 Minuten aus seinen eisernen Banden. Ja, er vollbringt noch mehr, er zündet sich in vollkommen gefesseltem Zustand eine Zigarette an und zieht einem Herrn, der sich mit verbundenen Augen in das Zelt mit hinein begiebt, den Rock aus, um ihm diesen dann wieder umgekehrt anzuziehen. Als Sachverständige bei den Vorführungen fungirten zahlreiche Herren der Berliner Schlosserinnung, die genau aufpaßten, daß alles mit rechten Dingen zuginge. Die Herren mußten schließlich zugeben, daß eine Hilfe dritter Personen bei den Produktionen nicht stattfinde. Es handelt sich übrigens um eine Wette in Höhe von 500 Mark, die ein Schlossermeister Barthels verloren hat.

— Den höchsten Preis für ein Bild hat William C. Whitney, ein Newyorker Millionär bezahlt. Er hat für einen Van Dyck, William de Villiers in ganzer Figur darstellend, welches im vorigen Jahre in Antwerpen ausgestellt war, den Preis von 625 000 Franks bezahlt. Der Verkäufer, ein Bilderhändler Mr. Schaus in Newyork, hat dasselbe vor einem Jahre für 300 000 Franks von Jakob Herzog in Wien gekauft.

Petersburg, 16. Januar. Der Maler Wereschtschagin begab sich nach China, um Schlachtenbilder des chinesisch-europäischen Krieges zu malen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. Gestern Abend fand im großen Saale der Brauerei Friedrichshain ein Kronjubiläumskommers der Berliner Studentenschaft statt. Professor Dr. Lenz hielt die Festrede, in der er den Zusammenhang der Königskrönung in Königsberg mit der Kaiserkrönung in Versailles hervorhob.

Das „B. T." meldet aus Madrid: Am 18. Januar findet zur Zweihundertjahrfeier der Erhebung Preußens zum Königreich hierselbst in der protestantischen Kirche ein Festgottesdienst und Abends ein Festessen beim deutschen Botschafter statt.

London, 17. Januar. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Liste über die augenblicklich in Südafrika befindlichen Truppen, aus der hervorgeht, daß sich dort acht Regimenter regulärer Kavallerie, sechs Bataillone der Garde und 108 Infanterie-Bataillone befinden. Die Yeomanrys, sowie die verschiedenen dort angeworbenen regulären und irregulären Korps sind in dieser Liste nicht einbegriffen.

Aus Pretoria wird berichtet: Die englischen Behörden haben durch Maueranschlag ein Verbot veröffentlicht, durch welches das Tragen der Khaki-Uniform der Zivilbevölkerung streng untersagt wird. Diese Maßregel ist dadurch verursacht worden, daß die Buren sich in letzter Zeit dieser Kleidung zwecks Spionage bedienten. — „Daily Mail" meldet aus Kapstadt, daß die Buren südlich von Graf-Reineck erschienen sind und die Stadt Aberdeen besetzt haben.

London, 17. Januar. Die heutigen Morgenblätter berichten, daß gestern eine große Versammlung in Bath stattgefunden hat, der Lord Brassey präsidirte. Er unterbreitete der Versammlung ein Programm über die Vereinigung der liberalen Parteien. Mehrere Reden wurden gehalten und das Programm in seinen Grundzügen angenommen. Es begreift in seinen Hauptpunkten die politische Dezentralisation, die Bildung von Lokalversammlungen in Irland, Schottland und dem Distrikt von Wales, die Vertretung der Kolonien im Parlamente und die Verminderung der Befugnisse des Oberhauses.

„Daily Expreß" berichtet aus Lissabon, daß die diplomatischen Schwierigkeiten zwischen Portugal und Holland behoben sind. Die Vertreter beider Mächte werden demnächst auf ihren Posten wieder zurückkehren.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. Januar. „Daily Mail" meldet aus Pretoria: Der Kommandant Pretorias ist von seiner Mission, die Buren zur Uebergabe zu überreden, zurückgekehrt. Er erklärte, sein Versuch sei vollständig gescheitert.

Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt, welches berichtet, daß Dewet den Vaalfluß überschritten und sich mit dem Kommando in Transvaal vereinigt hat. Diese Bewegung Dewets wird von sämtlichen Blättern eingehend kommentirt. Man erblickt darin ein Anzeichen für einen bevorstehenden großen Schlag seitens der Buren. „Daily Telegr." bemerkt hierzu, die Buren bewiesen hierdurch, daß sie sich unter keiner Bedingung zu übergeben gedächten, und daß alle diesbezüglichen Vermittelungsversuche vergeblich sein werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 122,00 bis 133,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,[illegible], Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 153,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 157,00, Gerste 128,00 bis 137,00, Hafer 125,00 bis 127,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 145,50 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Liverpool: Weizen 181,50 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Riga: Roggen 146,25 Mark, Weizen 171,50 Mark.

Magdeburg, 16. Januar. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,30 G., 9,40 B., per Februar 9,35 G., 9,40 B., per März 9,40 G., 9,45 B., per April 9,47½ G., 9,52½ B., per Mai 9,55 G., 9,60 B., per August 9,75 G., 9,80 B., per Oktober-Dezember 9,22½ G., 9,30 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 16. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 6,90 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 40¼ Pf., Armour shield in Tubs 40¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 41 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 18. Januar.
Etwas kälter, vorherrschend klar.

Stettin, den 14. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Gustav Beversdorf,** Rosengarten 11, ist zum Schiedsmann für den 2., zum ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 3. und zum zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 4. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin wiedergewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Holzverkauf in der Altdammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 22. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Tessnow's Restaurant — Elysium** — hierselbst, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

Schutzbezirk Rosengarten, Jag. 20, Abth. c = 347 Stck. kieferne Langnutzhölzer II.—V. Kl. mit 256,09 fm, mit Nummer 559 beginnend; 18 rm Anbruchkloben; 34 rm Rundknüppel und 110 rm Stubben. Aufmaaßlisten können gegen Erstattung der Copialien von der Revierverwaltung bezogen werden.

Altdamm, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 18. Januar:

Keine Sitzung.

Das **Stiftungsfest** findet Sonnabend, den 26. Januar, im Konzerthause statt. Tischkarten zum Preise von 3,50 ℳ können von Dienstag an bei Herrn **Susenbeth**, Papenstr. 3, entnommen werden.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hugo Hübner [Gollnitz].

Gestorben: Bauerhofsbesitzer Friedrich Rahm, 76 J. [Gollnitz]. Christoph Friedrichs [Quitzin]. Dampfschiffsbesitzer Wilh. Dummann, 31 J. [Cammin]. Grenadier Leo Grunewaldt, 21 J. [Kolberg]. Brauereibesitzer Karl Kuppermann, 77 J. [Stargard]. Frl. Louise Meyer, 39 J. [Greifswald]. Wittwe Hinwe, 83 J. [Stargard].

Hamburg, den 16. Januar 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	20./1.	Postd.	Bulgaria.
" "	27./1.	"	Pennsylvania.
" "	30./1.	"	Batavia.
" "	3./2.	"	Pretoria.
" "	10./2.	"	Phoenicia.
" "	17./2.	"	Patricia.
" "	24./2.	"	Gra Waldersee.
" "	3./3.	"	Bulgaria.
" Portland (Maine):	31./1.	"	Granaria.
" "	9./2.	"	Lady Armstrong
" Boston:	31./1.	"	Granaria.
" "	9./2.	"	Lady Armstrong
" Baltimore:	18./1.	"	Belgia.
" "	26./1.	"	Belgravia.
" Philadelphia:	29./1.	"	Armenia.
" "	29./1.	"	Athesia.
" Neworleans:	23./1.	"	Colo.
" Hayti und Venezuela:	18./1.	"	Canadia.
" Hayti u. Mexico:	21./1.	"	Bolivia.
" Hayti, Central-Amerika u. Columbien:	25./1.	"	Syria.
" Ostasien:	12./1.	"	Sarnia.
" "	26./1.	"	Serbia.

An unsere Mitbürger!

Die plötzlich eingetretene Kälte und der dabei in Aussicht stehende Mangel an Arbeitsgelegenheit veranlaßt uns, wieder an die Freunde und Gönner unserer Bestrebungen die Bitte zu richten, uns Mittel zur Verfügung zu stellen, denjenigen Kindern der Volksschulen, die ohne Frühstück zur Schule kommen, oder kein warmes Mittag erhalten, mit beidem versehen zu können.

Wir wissen sehr wohl, daß an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger starke Anforderungen von den verschiedensten Seiten gestellt werden. Wir haben aber auch in jetzt fast zwanzigjähriger Thätigkeit die Erfahrung gemacht, daß unsere Wirksamkeit eine überaus segensreiche ist und daß wir stets reichlich unterstützt worden sind.

So hoffen wir, auch in diesem Jahre nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten sowie die Redaction dieses Blattes sind zur Empfangnahme der Spenden, über deren Verwendung in üblicher Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, gerne bereit.

Stettin im Januar 1901.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Eingetragener Verein.

C. A. Koebcke, Ehrenmitglied.

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, 1. Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath Ob rregierungsrath **Schreiber**, 2. Vorsitzender. **Schlutow**, 1 Kassenführer. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**, 2. Kassenführer. Rektor **Sielaff**, 1. Schriftführer. Rektor **Schneider**, 2. Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Stadtrath a. D. **Couvreur**. Geheimer Regierungsrath **Dennhard**. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Stadtrath und Major a. D. **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **Schroeter**. Direktor Professor **Dr. Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungsbaumeister **Wechselmann**. **Wiemann**, Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung.

II. u. III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die **General-Versammlung** der **2. u. 3. Feige'schen Sterbekasse** findet am **Freitag, den 25. Januar cr., Abends 8 Uhr**, im Lokale **Bülow**, früher **Hoppe**, Breitestraße 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Entlastung für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die den Verwaltungsmitgliedern lt. § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Vergütung für 1900.
5. Antrag der Verwaltung betr. die dem Rendanten und Collecteur zu gewährende Vergütung für 1901.
6. Mittheilung der zu zahlenden Dividende für 1900
7. Bestätigung resp. Neuwahl von 2 Verwaltungs-Mitgliedern
8. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 10 Januar 1901.

Die Verwaltung der II. u. III. Feige'schen Sterbekasse.
Berger. Kohsmund. Klinkow.

Schneider-(Zwangs-)Innung.

Die Quartalversammlung findet statt am **Montag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr, in der Philharmonie**, Pölitzerstraße 23.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Innung, sowie für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge werden bis zum 15. Januar bei unserem Obermeister Herrn **A. F. Voss**, Bellevuestraße im Evangelischen Vereinshause, entgegengenommen.

Außer der gewöhnlichen Tagesordnung findet die Ersatzwahl der Vorstands- und Ausschußmitglieder, sowie die Rechnungslegung sämmtlicher Innungskassen statt.

Dieser wichtigen Tagesordnung wegen ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand.

Stettiner Vereins-Sterbekasse zu Stettin.

Montag, den 28. Januar 1901, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant **Bülow**, Breitestraße Nr. 7:

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung und Entlastungs-Ertheilung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl des Curatoriums.

Der Vorstand.

Evgl. Jüngl.- u. Männer-Verein „Zum guten Hirten".

Am Sonntag, den 20. Januar, Feier des

XII. Stiftungsfestes.

Kirchliche Feier: in der **St. Peter- u. Paulskirche** um 5 Uhr: Herr Superint. **Fürer.**

Nachfeier: im großen Saale des **evgl. Vereinshauses** (Elisabethstr. 53) um $6\frac{1}{2}$ Uhr. (Ansprache, ernste und heitere Deklamationen, Posaunenvorträge.)

Entree 10 ₰, Kinder frei.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ansichtskarten!!!

künstlerisch ausgeführt,
100 Stück 2 Mk., sortirt.

Billige Lektüre!!!

Letzte Jahrgänge

von: Leipziger Illustr. Ztg. **à 3 Mk.**, Land u. Meer. Gartenlaube, Buch f. Alle, Romanzeitung, Gute Stunde, Illustrirte Welt, Fliegende Blätter **à 2 Mk.**, Daheim, Roman-Bibliothek, Berliner Illustrirte Zeitung, Heitere Welt, per Jahrg. kompl. **à 1,50 Mk**

Ferner neu: **Moderne Kunst**, Jahrg. 5, 8 **à 5 Mk.**, **Fels zum Meer** 1891, 93, 96 **à 4 Mk.**, **Gute Stunde** 1898 **à 3 Mk.**

(*) **Germania, Berlin**, Besselstr. 11 A.

Reste

und knappe Roben von besten Sommer- und Winterstoffen; **Reste** von reinwollenen schwarzen Stoffen für Kleider und Röcke; **Reste** von schwarzen und farbigen Alpaccas; **Reste** von schwarzen und farbigen Seidenstoffen für Blusen und ganze Roben; **Reste** von feinen Waschstoffen, Mousseline etc.

J. Lesser & Co.,

Mönchenstrasse 20—21.

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke Stettin.

Lungenschwindsucht, chron. Bronchial- und Kehlkopfleiden werden durch die antisept. **Formal-Inhalationen n. Prof. Cervello** (Tuberculose-Kongreß Berlin 1899) geheilt. **Große Heilerfolge** lt. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospecte d. d. leitenden Arzt:

Dr. H. Viek, Augustastraße 51. Sprechstunden von 10—12 Vorm., 3—5 Nachm.

Grosse Ausstellung

von Geflügel aller Art, Militair-Brieftauben, edlen Kanarien, Kaninchen aller Rassen u. s. w.

verbunden mit **Markt** des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins

„Cypria" in der „Flora", Pölitzerstr. 26,

(Haltestelle der Straßenbahn nach „Friedhof" und „Heinrichstraße")

am Sonnabend, Sonntag und Montag den 19., 20. und 21. Januar

von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Eröffnung der **Ausstellung** am Sonnabend, den 19., Vormittags 10 Uhr.

Eintrittspreis pro Person 30, Kinder 10 Pfg. Morgenfütterung mit „Spraths-Patent".

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1899: Mk. 171 765 329.
Darunter **Extrareserven:** " **27 217 863.**

	Neue Anträge Mark		Versicherungsstand Mark		Jahresüberschüsse Mark	
1879:	22,1	Millionen.	151,0	Millionen.	1,6	Millionen.
1884:	29,5	"	224,4	"	2,2	"
1889:	33,1	"	308,4	"	3,5	"
1894:	48,1	"	416,3	"	4,3	"
1899:	56,8	"	577,7	"	6,3	"

Im Winter empfiehlt sich mit Rücksicht auf die Folgen von eintretendem **Frost** ganz besonders die Versicherung gegen

Wasserleitungsschäden

für **Gebäude, Mobilien** und **Waarenläger** zu **mäßigen festen Prämien.**

„Neptun", Wasserleitungsschäden- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in **Frankfurt a. Main.**

Bis Ende 1899 regulirt 45 000 Schadenfälle mit 2 203 878,57 Mark.

Die General-Agentur S. Arnoldi, Kurfürstenstr. 2.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern





Anerkannt beste Schreibfedern.
Ueberall zu haben.

Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix —





Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).

Der Ausstoß unseres diesjährigen

Bock-Bieres

findet am **Freitag, den 18. Januar 1901**, statt.

Stettiner Bergschloss-Brauerei.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
Rudolph Rückforth.

Bockbier.

Der Ausstoß unseres

Bockbieres

hat begonnen.

Stettin, 16. Januar 1901.

Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft „Elysium".

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten**, für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran) Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte



(*)

Direkt bezogene **spanische Dessert- und ungar. Medic.-Weine** von vorzügl. Qualität, garantirt rein. Proben, Preislisten gratis zur Verfügung.

Maria Hive,
Obst- und Südfruchthandlung, Kohlmarkt 10.

Modes.

Suche bei hohem Salair und Jahresstellung für m. flottes **Putzgeschäft** eine äußerst tüchtige und selbstständige erste

Directrice.

Offerten erbitte Zeugn., Photogr. und Gehalt ohne Station beizufügen.

Bertha Loeffler, Graudenz.

Billard-Vertreter

gegen hohe Provision gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, die sich dem Verkauf unserer Fabrikate energisch widmen wollen und entsprechend eingeführt sind.

Hannoversche Billardfabrik
Schulze & Hoffmann,
Hannover.

Für eine

Kleie- und Getreidegroßhandlung

wird ein mit der Branche durchaus vertrauter, im Verkehr mit der Kundschaft gewandter, **tüchtiger**

Reisender gesucht.

Offerten sub **B. S. 3060** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vertreter

gesucht von leistungsfähiger Fabrik in

Waffel-Bettdecken, Gartendecken, Schneidezeuge

für **Stettin und Umgegend.** Gefl. Offerten unter **L. R. 314** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**